

FESTKONZERT

DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN 2018



■ UniversitätsOrchester Duisburg Essen ■ ■ ■ ■



Anatolij Ljadov
Pjotr I. Tschaikowski
Frederick Delius
Bedřich Smetana

„DER VERZAUBERTE SEE“ – Märchenbild für Orchester, op. 62
KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER, D-Dur op. 35
„OVER THE HILLS AND FAR AWAY“ – Fantasie-Ouvertüre
„DIE MOLDAU“ aus „Mein Vaterland“ – Sinfonische Dichtung

DER DANK

Die Universität Duisburg-Essen dankt folgenden Förderern für die freundlicherweise gewährte Unterstützung; ohne sie wären die Festkonzerte nicht möglich.



Offen im Denken

Universität Duisburg-Essen



Förderverein
Universität Duisburg-Essen e.V.



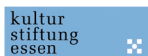
Sparkasse Essen



Sparkasse Duisburg



NRW.BANK



Kultur-Stiftung Essen

Überdies danken das Universitätsorchester Duisburg-Essen sowie die Universität Duisburg-Essen dem Universitätsbeauftragten für Musik, Herrn Prof. Dr. med. Eberhard Passarge, für seine unentbehrliche organisatorische und ideelle Hilfe.

DIE GRUSSWORTE

Das Universitätsorchester Duisburg-Essen beginnt das Jahr 2018 farbenfroh; denn beim Festkonzert 2018 stehen Bilderwelten im Mittelpunkt. Vom musikalischen Stilleben Ljadows bis zu den bunten Landschaftsgemälden Smetanas – uns erwartet auch in diesem Jahr ein abwechslungsreiches Konzert in den verschiedensten Farbtönen unter der engagierten Leitung von Professor Oliver Leo Schmidt. Unterstützt wird das Konzert durch den Solisten Natan Tishin sowie die BläserEinstudierung von Wolfgang Esch.



Prof. Dr. Ulrich Radtke

Das alljährliche Festkonzert in Duisburg und Essen hat sich seit nunmehr dreizehn Jahren zu einem festen Bestandteil im universitären Veranstaltungskalender entwickelt. Die dargebotene Exzellenz beruht dabei in großen Teilen auf ehrenamtlichem Engagement von Angehörigen der Universität Duisburg-Essen. Die Vielfältigkeit des Ensembles – hier trifft Jung auf Alt, Erfahrung auf Neugier – verbindet Professionalität mit jugendlicher Leichtigkeit.

Dieser Dualismus trägt sicher zum anhaltenden Erfolg dieser Tradition am Jahresanfang bei – und lässt sich auch am Zuspruch der Besucherinnen und Besucher ablesen, die jedes Jahr die Gelegenheit nutzen, sich an der dargebotenen Musik aus diversen Epochen und Stilrichtungen zu erfreuen. Die Spielstätten sind auch in diesem Jahr wieder das Theater Duisburg sowie die Philharmonie Essen und geben dem Festkonzert einen angemessenen, feierlichen Rahmen.

Mein herzlicher Dank gebührt dem Universitätsorchester, seinen Mitgliedern und Verantwortlichen sowie dem Musikbeauftragten unserer Universität, Professor Eberhard Passarge, für ihr herausragendes Engagement. Darüber hinaus möchte ich sämtlichen Mitwirkenden und Förderern danken, die diese Veranstaltungen durch ihre großzügige Unterstützung erst möglich machen.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit allen Zuhörerinnen und Zuhörern erneut besondere Festkonzerte zu erleben und Sie in Duisburg und Essen auch persönlich begrüßen zu dürfen!

Prof. Dr. Ulrich Radtke

Rector der Universität Duisburg-Essen

Das Orchester, eines der größten und besten Universitätsorchester in Deutschland, hat sich mit seinen Konzerten längst einen festen Platz im Kulturleben der beiden Universitätsstädte erspielt.

So freut sich die Universität auch im 15. Jahr ihres Bestehens wieder auf die traditionellen Festkonzerte zum Semesterende: Mit Werken von Ljadow, Tschaikowski, Delius und Smetana hat das Universitätsorchester dieses Mal musikalische Bilderwelten im Programm.

Mein ganz herzlicher Dank gilt den Solisten und Mitgliedern des Universitätsorchesters, dem Dirigenten Oliver Leo Schmidt und dem Universitätsbeauftragten für Musik, Herrn Prof. Passarge, der das Ensemble seit Jahrzehnten begleitet und fördert.

Dr. Rainer Ambrosy

Kanzler der Universität Duisburg-Essen



Dr. Rainer Ambrosy

Seit über zehn Jahren sind die Festkonzerte der Universität Duisburg-Essen ein fester Bestandteil in den Kalendern der Bürgerinnen und Bürger unserer Region, die hochklassigen Musikgenuss schätzen. Dass beide Veranstaltungen in jedem Jahr restlos ausverkauft sind, ist dabei sicher das schönste Argument für alle Beteiligten.

Als neuer Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Essen – und somit „Neuer“ im Bunde der zahlreichen Unterstützer – freue ich mich schon jetzt auf die kommenden Aufführungen. Die Sparkasse Essen ist der Universität schon seit vielen Jahren freundschaftlich und partnerschaftlich verbunden und unterstützt die Ausrichtung der Festkonzerte von Beginn an. So trägt sie, neben der Verleihung des Wissenschaftspreises, der Förderung der Gastprofessur „Scientist in Residence“ oder auch der Übernahme von Stipendien, dazu bei, die Hochschulbildung hier in Essen aktiv zu unterstützen.

Ich wünsche allen Mitgliedern des Universitätsorchesters für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und Freude an der Musik und vor allen Dingen ein begeistertes Auditorium.

Helmut Schiffer

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Essen



Helmut Schiffer

Gerade in Zeiten politischer und kultureller Umbrüche gibt es ein Element, das Menschen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft über alle Grenzen hinweg verbindet: die Musik. Egal, aus welcher Region oder Nation wir kommen, es ist die Musik, die ein festes Band über alle Unterschiede hinweg knüpfen kann. Mit den Festkonzerten schlägt die Universität Duisburg-Essen eine Brücke zwischen Forschung, Lehre und Kultur. Zahlreich strömen zu diesem besonderen Anlass Vertreter aus allen Bereichen in das Theater nach Duisburg und die Philharmonie in Essen, um das besondere Ensemble der Universität Duisburg-Essen miterleben zu dürfen.



Dr. Stefan Dietzfelbinger

Die Förderung der Musik und die Verbindung von Menschen ist auch ein wichtiges Anliegen des Fördervereins der Universität Duisburg-Essen. Im Jahr 2017 haben wir gemeinsam mit der Universität viele unserer gesteckten Ziele angepackt und umsetzen können. 15 Jahre nach der Gründung der Universität Duisburg-Essen sind nun auch die beiden bisherigen Fördervereine, die ehemalige Duisburger Universitäts-Gesellschaft und die Essener Gesellschaft von Freunden und Förderern, verschmolzen. Jetzt heißt es: Allegro vivace in die Zukunft.

Mit einem ganzen Bündel an Maßnahmen werden wir den Förderverein zu einem starken Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik für die Region Duisburg-Essen heranreifen lassen. Eine Mitgliedschaft lohnt sich für alle Beteiligten: Universität und regionale Wirtschaft werden von einer Verbesserung des Wissenstransfers und intensiver Vernetzung profitieren. Studierende werden bei der Suche nach Praxissemestern, Werkstudententätigkeiten sowie Bachelor- oder Masterarbeiten unterstützt. Auch wird das Stipendienwesen deutlich stärker ausgebaut. Unternehmen erhalten zudem durch ihr Mitwirken im Förderverein direkten Zugang zu qualifiziertem Fachkräftenachwuchs.

Sie sehen, wir haben uns viel vorgenommen. Schon jetzt ist das Engagement in unserem Förderverein groß und es kann und darf noch größer werden! Wir freuen uns über weitere tatkräftige Unterstützung aus Politik, Verwaltung, Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft. Wenn auch Sie Interesse daran haben, unseren Förderverein als ein starkes Netzwerk für die erfolgreiche Zukunft unseres Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes zu etablieren – Sie sind herzlich willkommen.

Nun wünsche ich allen Mitwirkenden des Universitätsorchesters viel Erfolg für ihre Konzerte und allen Musikfreunden ein unvergessliches musikalisches Erlebnis mit einem unter den Universitäten herausragenden Ensemble.

Dr. Stefan Dietzfelbinger

Vorstandsvorsitzender Förderverein Universität Duisburg-Essen e.V.

Seit vielen Jahren unterstützen wir verschiedene Projekte und Initiativen am Campus Duisburg. Von der Auszeichnung herausragender Studienleistungen und Dissertationen über die Übernahme von Stipendien bis hin zur Förderung von Existenzgründern und Beteiligung am sbm-Projekt ist die Sparkasse Duisburg engagierter Förderer der Studierenden, Lehrenden und Forschenden. Ebenso fühlen wir uns aber auch den Festkonzerten verbunden, die uns jedes Jahr aufs Neue mit einem ausgefallenen Programm überraschen.



Dr. Joachim Bonn

Die Beschreibung des aktuellen Festkonzerts 2018 verbindet die Musik mit der Malerei. Farbenreich, malerisch, irisierend werden die musikalischen Bilderwelten beschrieben. Von Orchesteridylle und Tonmalerei ist die Rede. Auch wenn Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“ nicht im Programm aufgeführt ist, wird uns suggeriert, das Universitätsorchester würde die Konzertsäle in Museen verwandeln und es würde eher etwas für die Augen als für die Ohren geboten.

Uns als Sponsor ist beides recht. Kulturell unterstützen wir die Klänge ebenso wie die Farben, die Konzertsäle ebenso wie die Museen. Beide bereichern das kulturelle Angebot und steigern die Lebensqualität unserer Stadt, beides kommt den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt zu Gute, beides kommt unseren Kundinnen und Kunden zu Gute.

Mit der Gewissheit also, das Richtige zu unterstützen, freuen wir uns auf einen großen musikalischen Abend mit einem anspruchsvollen Programm. Wir sind gespannt auf die allerfeinsten Pinselstriche und starken Kontraste und werden uns mit Freude ansehen, welche Bilder das Orchester an den Theaterhimmel malt.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!

Dr. Joachim Bonn

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Duisburg



DAS PROGRAMM

Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Ulrich Radtke – Rektor der Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Eberhard Passarge – Beauftragter für Musik an der Universität

Anatolij Ljadow (1855–1914)

„Der verzauberte See“ – Märchenbild für Orchester, op. 62 (1909)

Peter Iljitsch Tschaikowski (1840–1893)

Konzert für Violine und Orchester, D-Dur op. 35 (1878)

Allego moderato / *Canzonetta: Andante* / *Finale: Allegro vivacissimo*

Solist: Natan Tishin



Pause



7

Frederick Delius (1862–1934)

„Over the Hills and Far Away“ – Fantasie-Ouvertüre (1897)

Bedřich Smetana (1824–1884)

„Die Moldau“ aus „Mein Vaterland“ – Sinfonische Dichtung (1874)

Solist

Natan Tishin

Ensemble

Universitätsorchester Duisburg-Essen

Leitung

Oliver Leo Schmidt

Bläsereinstudierung

Wolfgang Esch

Theater Duisburg, Sonntag, 28. Januar 2018, 16 Uhr

Philharmonie Essen, Sonntag, 4. Februar 2018, 11 Uhr



Der verzauberte See, op. 62 (1909)

Als disziplinos und faul wird er beschrieben. Der russische Komponist Anatolij Ljadow hätte Karriere machen können, als Sergej Diaghilew bei ihm 1909 ein Märchenballett bestellte, um damit die neue Saison seiner berühmten „Ballets Russes“ in Paris zu eröffnen. Als Diaghilew sich Wochen später nach dem Fortgang der Komposition erkundigte, soll er die Antwort bekommen haben, dass das Notenpapier schon gekauft sei. Der Auftrag wurde zurückgezogen und das Märchenballett „Der Feuervogel“ von dem noch unbekannten Igor Strawinsky komponiert, der damit schlagartig berühmt wurde.

Den ersten Unterricht erhielt Ljadow von seinem Vater, Dirigent am Mariinski-Theater in St. Petersburg. Doch schon 1870 wurde er am Konservatorium seiner Heimatstadt aufgenommen und damit Kompositions-Schüler von Nikolai Rimsky-Korsakow – der Beginn einer lebenslangen Freundschaft. 1878 beendet er seine Studien sehr erfolgreich, obwohl er zeitweise wegen Disziplinosigkeit vom Unterricht ausgeschlossen war. Im gleichen Jahr begann seine berufliche Laufbahn als Dozent für Harmonielehre am Petersburger Konservatorium, 1901 wurde er zusätzlich Dozent für Kontrapunkt und von 1906 an bis zu seinem Tod Professor für Komposition. Seine berühmtesten Schüler wurden Sergej Prokofjew und Nikolai Mjaskowski.

Ljadows Gesamtwerk enthält neben wenigen kleineren Orchesterstücken an die hundert Klavier-Miniaturen und mehr als 150 Volksliedbearbeitungen. Überhaupt spielte die russische Volksmusik für den Komponisten eine große Rolle, was sich aber nicht in seinen Klavierstücken zeigt – hier ist Frédéric Chopin sein Vorbild –, sondern in den Volksliedbearbeitungen und den Orchesterwerken. Der Tradition verhaftet, bleiben seine Kompositionen der Dur-Moll-Tonalität verpflichtet, sie wird aber im Sinne einer impressionistischen Farbgebung bis an die Grenzen erweitert.

Irisierendes Bild einer märchenhaften Seenlandschaft

Die sinfonische Dichtung „Der verzauberte See“, op. 62 wurde 1909 vollendet. Das Reizvolle an diesem kurzen Werk ist neben der Erweiterung der Harmonik vor allem die eigenwillige Instrumentierung. Ljadow verzichtet auf Trompeten, Posaunen und Tuba, verwendet aber neben der Harfe auch die Celesta mit ihrem silbrig schwebenden Klang. Das auf Nuancen ausgerichtete farbige Zusammenspiel der durchweg leise oder gedämpft eingesetzten Instrumente, die raschen Tonwechsel in den Streichern, die der Hörer kaum orten kann, und die raffinierten Zusammenklänge lassen das irisierende Bild einer märchenhaften Seenlandschaft entstehen.

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKI (1840–1893)



Violinkonzert, D-Dur op. 35 (1878)

Tschaikowski gehört heute zu den meistgespielten Komponisten in internationalen Konzertsälen. Zu Lebzeiten jedoch wurde sein großes Oeuvre aus über 80 Werken durchaus kontrovers diskutiert: Russische Landsleute kritisierten ihren westeuropäischen Einfluss, Westeuropäer hielten sie wiederum für typische „Gefühlsmusik“ russischer Prägung. Dennoch war es letztlich Tschaikowski, der die russische Musik weltweit berühmt machte – mit seinen Sinfonien, Ballettmusiken, Konzerten und Orchestersuiten. Dabei startete Tschaikowski seine Musikerlaufbahn erst spät mit 22 Jahren, gab eine sichere Stelle als Beamter dafür auf. Trotz erster Erfolge litt der junge und sensible junge Mann unter Selbstzweifeln und seiner homosexuellen Veranlagung, die ihm vor allem durch die Begegnung mit dem Geiger und Kompositionsstudenten Iosif Kotek bewusst wurde, in den er sich verliebte. Tschaikowski flüchtete in eine Ehe, die schnell scheiterte.

9

Wie im Rausch

Am Genfer See, wo er sich Anfang 1878 von einem Zusammenbruch erholte, wendete sich das Blatt. Zum einen brachte die finanzielle Unterstützung der russischen Mäzenin Nadeshda von Meck etwas Ruhe in sein Leben. Und: Der junge Geiger Kotek begleitete ihn in die Schweiz. In dieser glücklichen Phase komponierte Tschaikowski wie im Rausch, in nur wenigen Wochen – im Frühling 1878 – schrieb er das Violinkonzert, inspiriert durch den Freund, der auch am Werk mitarbeitete. Das Violinkonzert steht mehr als viele andere seiner Werke für die Zerrissenheit des Komponisten: Schwermut und Melancholie treffen auf schiere Lebensfreude. So wirkt der erste Satz durch sein wunderbares Hauptthema, das Violine und Orchester gemeinsam entfalten, dem verhalten ein eindringliches zweites folgt, bis nach virtuoser Kadenz der Satz im Rausch endet. Innig die Canzonetta des zweiten Satzes mit schwermütiger Melodie über die Tschaikowski an von Meck schreibt: „Die Canzonetta ist geradezu herrlich. Wie viel Poesie und welche Sehnsucht in diesen Sons voilés, den geheimnisvollen Tönen!“ Rhythmisch streng beendet der Finalsatz die Träumereien des zweiten, in dem Solist und Orchester die beiden Themen temperamentvoll bis zum Ende immer wieder variieren.

An das höchst anspruchsvolle Stück wagte sich erst drei Jahre nach seiner Entstehung der Geigenvirtuose Adolf Brodski: Nach einem ersten Verriss in Wien, begeisterte Tschaikowskis einziges Violinkonzert ein Jahr später erstmals in London die Musikwelt und ist heute eines der bekanntesten und meistgespielten der Welt.



Over the Hills and Far Away (1897)

Als Sohn deutscher Einwanderer in England bekam Delius schon als Kind Violin- und Klavierunterricht, dennoch erwartete sein Vater seinen Eintritt als Kaufmann in das elterliche Textilunternehmen. Doch die Musik hatte Vorrang: Eine Orangenplantage, die Delius in Florida bewirtschaften wollte, musste Konkurs anmelden. Danach verdiente er seinen Lebensunterhalt mit Orgelspiel und Musikunterricht in Virginia, bis sein Vater 1886 endlich einer Ausbildung am Konservatorium in Leipzig zustimmte. Er studierte Violine bei Hans Sitt und Komposition bei Carl Reinecke. Hier lernte er Edvard Grieg kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Grieg war es auch, der den Vater von einer Komponisten-Laufbahn überzeugen konnte, so dass Delius ab 1888 in Paris lebte, wo er sich mit Persönlichkeiten wie August Strindberg, Paul Gauguin und Edvard Munch anfreundete. 1903 heiratete er die deutsche Malerin Jelka Rosen. Von Bedeutung für ihn wurde die Bekanntschaft mit dem britischen Dirigenten Sir Thomas Beecham, der fast alle seine Werke aufführte. Ab 1917 zeigten sich die Spätfolgen einer Syphilis, die um 1925 zur Erblindung und zu Lähmungen führten. Dennoch konnte Frederick Delius ab 1928 wieder an Kompositionen arbeiten, da der junge englische Musiker Eric Fenby seine Werke notierte.

Das impressionistische Bild einer Landschaft

Umfangreich und vielseitig ist das Gesamtwerk von Delius, dessen persönlicher Stil von Chopin, Debussy, Grieg und Wagner beeinflusst ist und als späromantisch-impressionistisch bezeichnet werden kann. Charakteristisch für viele seiner Orchesterwerke ist eine Harmonik, die nicht immer zielstrebig einem Schlusspunkt zustrebt, sondern sich nur langsam verändert, dazu Akkorde mit eng beieinander liegenden Tönen anreichert und so changierende Klangflächen entstehen lässt.

„Over the Hills and Far Away“ von 1897 ist eine Komposition im Stil der späten Romantik, in der Lyrisches und Dramatisches miteinander verbunden werden. Ein grundlegendes Prinzip der Kompositionsweise von Delius zeigt sich hier in der Verwendung von einfachen musikalischen Elementen, die immer wieder erklingen, aber entweder leicht abgewandelt werden oder in einen neuen Zusammenhang eingebunden sind. So entsteht das impressionistische Bild einer Landschaft, die in dem sich ständig verändernden Licht immer wieder andere Eindrücke vermittelt.

BEDŘICH SMETANA (1824–1884)



„Die Moldau“ aus „Mein Vaterland“ (1874)

Bedřich Smetana gilt als Schöpfer der tschechischen Nationalmusik, die später auch Antonín Dvořák und Leoš Janáček beeinflussen sollte. Nicht nur in seinen Kompositionen verfolgte Smetana das Anliegen, einen Nationalstil zu schaffen, auch in seinem kulturpolitischen Engagement. Gemeinsam mit Franz Liszt gründete er etwa eine eigene Musikschule in Prag. Auch seine Rückkehr aus Schweden, wo er mehrere Jahre als Dirigent, Pianist und Dozent arbeitete, hatte einen patriotischen Hintergrund: die Eröffnung des tschechischen Nationaltheaters. Das Theater, deren Dirigent er 1866 wurde, war denn auch die Bühne für seine Opernwerke, etwa für die heute noch sehr populäre Oper „Die verkaufte Braut“ (1866/67) als Inbegriff böhmisch-tschechischen Lebens. Später folgten „Die Brandburger in Böhmen“ (1868), „Dalibor“ (1868) oder „Libuše“ (1871).

11

Waren seine frühen Kompositionen noch beeinflusst von Franz Liszt oder Richard Wagner, so diente ihre Musik später nur noch als Vehikel für die Schaffung seines eigenen Stils. Vor allem in seinen neun Sinfonischen Dichtungen verknüpfte er orchestrale Mehrstimmigkeit und Elemente der Volksmusik zu beeindruckender Programmmusik. Populär, auch heute noch, ist der Zyklus „Mein Vaterland“, ebenso wie einige seiner Kammermusiken. Jedes Jahr wird der musikalische Prager Frühling am 12. Mai, dem Todestag Smetanas, mit „Mein Vaterland“ eröffnet.

Wenn ein Fluss musikalische Gestalt annimmt

Die einzelnen Teile des sechsteiligen Zyklus „Mein Vaterland“ („Má Vlast“) beschreiben Mythen („Vyšehrad“, „Šárka“), böhmische Landschaften („Die Moldau“, „Aus Böhmens Hain und Flur“) oder nationale Geschichte („Tábor“, „Blaník“). Alle sechs bestehen sie aus einem Satz, sind lediglich durch gemeinsame Themen, wie das Anfangsmotiv aus „Vyšehrad“ verbunden. In der beliebtesten Sinfonischen Dichtung Smetanas, „Die Moldau“, nimmt der Lauf des Flusses musikalische Gestalt an – von der Quelle bis zum Hügel „Vyšehrad“. Flöte und Klarinetten beginnen allein, stehen für die beiden Quellen des Flusses; als sie zusammentreffen, übernehmen die Streicher das Motiv, später wird es überlagert vom majestätischen Hauptthema des Satzes, das den gesamten Fluss tonmalereihaft repräsentiert. Inspiriert ist das Thema von der bekannten Melodie eines Volksliedes. Es folgen verschiedene Szenen entlang der Moldau: eine Jagd mit Hornsignalen oder Tanzmusik einer Bauernhochzeit. Die darauffolgende Stille ist das Synonym für die hereinbrechende Dunkelheit, erst mit Erreichen der St.-Johannes-Stromschnellen wird die Musik unruhiger bis hin zum Furioso, das ins wunderbare Moldau-Thema mündet. Am Ende ertönt dann das Vyšehrad-Thema.

DER DIRIGENT

OLIVER LEO SCHMIDT



Helmut Grottel/Forum

12

Oliver Leo Schmidt leitet das Universitätsorchester Duisburg-Essen seit 2002. In diese Zeit fielen wichtige Stationen seines Werdegangs, unter anderem die Verleihung des Herbert von Karajan Dirigentenpreises im Jahre 2008 für seine künstlerischen Leistungen und für seine Verdienste um den musikalischen Nachwuchs sowie 2009 die Berufung zum Professor für Dirigieren an die Essener Folkwang Universität der Künste.

Zuletzt erhielt er im November 2016 vom Wissenschaftsministerium NRW und vom Deutschen Stifterverband einen Fellowship 2016 für Innovationen in der digitalen Hochschullehre.

Das Universitätsorchester hat sich unter Leitung von Oliver Leo Schmidt die Förderung aufstrebender Künstlerinnen und Künstler zum Ziel gesetzt. In der bekannten Sinfoniekonzertreihe „Musik der Zukunft“ seiner Geburtsstadt Oberhausen fördert Schmidt seit fünfzehn Jahren herausragende, junge Künstlerpersönlichkeiten aus deutschen Musikhochschulen mit Uraufführungen junger Komponistinnen und Komponisten sowie mit Solistenkonzerten.

Konzerte im In- und Ausland

Die Tätigkeit Oliver Leo Schmidts, der als Folkwang-Dirigierstudent in jungen Jahren auch von Sergiu Celibidache und Leonard Bernstein unterrichtet wurde, begann in den 1990er Jahren mit musikalischen Assistenzen im In- und Ausland, unter anderem bei Spiros Argiris (Monte Carlo) am Teatro Bellini in Catania/Sizilien und an der Deutschen Oper am Rhein. Gleichzeitig konzertierte er im europäischen Ausland. 1996 gewann er für drei Jahre ein Stipendium der „Herbert von Karajan Stiftung, Berlin“.

Im In- und Ausland dirigierte Oliver Leo Schmidt namhafte Orchester und Ensembles: etwa die Duisburger Philharmoniker, die Bochumer Symphoniker, die Neue Philharmonie Westfalen, die Neue Philharmonia Hungarica, die Nordwestdeutsche Philharmonie Herford, die Klassische Philharmonie Bonn, das Folkwang Kammerorchester Essen, das eMex-Ensemble für Neue Musik, das Neue Rheinische Kammerorchester, das Festivalorchester des Europäischen Klassikfestivals Ruhr, die Budapest Strings und das EurOrchestra, das Philharmonische Orchester Arnhem Het Gelders Orkest, die Philharmonie de Lorraine (Frankreich, Metz), das Orchestra Teatro Bellini Catania (Sizilien), das Sønderjyllands Symfoniorkester (Sønderborg, Dänemark), Rundfunk Televizion Orchester (Albanien/Tirana), The Vietnam National Symphony Orchestra (Hanoi).

DER SOLIST

NATAN TISHIN



Natan Tishin wurde am 26. März 1999 als Kind einer Musikerfamilie geboren, seine Eltern spielten ebenfalls Violine: die Mutter im Israel Philharmonic Orchestra und der Vater im Israeli Opera Orchestra. Mit viereinhalb Jahren begann Natan dann selbst mit dem Geigenspiel bei Prof. Irina Etigon. Sein erstes Konzert spielte er im Alter von fünf Jahren, ein Jahr später nahm er erstmals an einem Wettbewerb teil: Er gewann den Zuschauerpreis beim nationalen Ashdod Wettbewerb.

2010, mit elf Jahren, gewann Natan den ersten Platz beim nationalen Bravo Wettbewerb; in den nächsten Jahren gab Natan Tishin zahlreiche Konzerte in Israel und im Ausland, unter anderem in Ein-Kerem/Jerusalem, in der Zavta Hall (Tel Aviv), im Tel-Aviv-Yaffo Museum, im Von-Bismarck-Haus in Berlin und in Karlskrona (Schweden).

Große Orchester wie das Ashdod Orchester, das Ramat Gan Orchester und das Israeli Philharmonic Orchestra gehören zu den Ensembles, mit denen Tishin als Solist aufgetreten ist. Im Jahre 2012 nahm er am Music Spring Festival in Kaliningrad teil, begleitet vom Kaliningrad Philharmonic Orchestra. 2014 konzertierte Natan in Moskau und machte beim internationalen Vladimir Spivakov Charity Foundation Festival mit. Gemeinsam mit vier Freunden spielte er zudem 2015 ein Konzert mit dem Cellisten Mischa Maisky und dem Klarinettenisten Ronald Van Spaendonck in Brüssel. Seit 2007 nimmt Natan Tishin regelmäßig an den Wettbewerben der America-Israel Cultural Foundation teil und gewann in diesem Rahmen 2013 ein Exzellenz-Stipendium. Und seit 2011 tritt Tishin jährlich beim Festival- und Kammermusikurs Musica Mundi in Brüssel auf.

Zu seinen Lehrern und Lehrerinnen zählen unter anderem Maksim Vengerov, Dora Schwarzberg, Itamar Golan, Ivry Gitlis, Menahem Presler, Leonid Kerbel, Alexandra Soumm und Vladimir Perlin. Überdies besuchte er zahlreiche Meisterklassen: am Keshet Eilon in Israel, an der klassischen Akademie in Mailand und der Académie internationale in Nizza, Frankreich.

Seit 2016 studiert Natan Tishin bei Prof. B. Garlitsky in Essen.

DAS ORCHESTER

DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN



Seit Jahrzehnten schon spielt das Orchester der Universität Duisburg-Essen in der Premier League der deutschen Hochschulorchester und ist nicht mehr wegzudenken aus dem Kulturleben der Region.

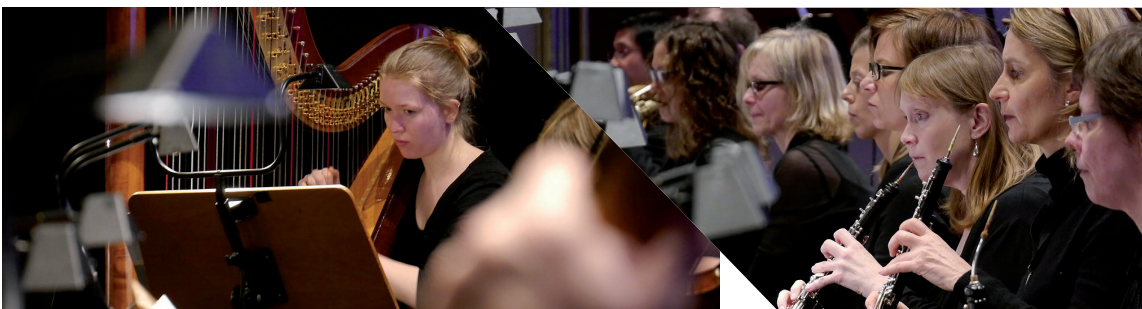
Immer wieder überrascht das mittlerweile gut 90 Mitglieder zählende Ensemble sein großes Publikum durch außergewöhnliche Programme, in denen es bekannte und weniger bekannte Werke der Konzertliteratur miteinander kombiniert. Gespielt wird heute im besten Konzertsaal der Stadt Essen, in der Philharmonie, dem renommierten Theater in Duisburg, in der Halle 5 und Halle 12 des Weltkulturerbes Zeche Zollverein oder in der Essener Erlöserkirche.

Die große integrative Funktion, die das Ensemble nunmehr bereits seit 52 Jahren besitzt, zeigt sich ganz besonders in seiner bunten Zusammensetzung: Musikbegeisterte Studierende aller Fachrichtungen, Alumni, Dozenten sowie junge und auch einige ältere Berufstätige aus der Region erarbeiten jedes Semester gemeinsam ein anspruchsvolles Programm – unter der professionellen Leitung von Oliver Leo Schmidt. Der Karajan-Preisträger und Professor der Folkwang Universität der Künste führt das Orchester seit 2002 – mit viel Schwung, Temperament und Musikalität. Unter seiner Leitung hat es sich zu einem eindrucksvollen Klangkörper weiterentwickelt.

Initiiert hat Schmidt auch die einmalige „Vernetzung“ zweier Ausbildungsinstitute in NRW. Seit dem Wintersemester 2005/2006 kooperiert das Orchester mit der Folkwang Universität der Künste: DirigierstudentInnen des Fachbereichs 2 erhalten vor dem Orchester die Möglichkeit, erste dirigentische Erfahrungen zu sammeln.

Die Basis für den Aufschwung des Orchesters legte einst der Kirchenmusiker Siegfried Scheytt, der das damals noch reine Streicherensemble ein Jahr nach seiner Gründung am Essener Klinikum übernommen hatte. Von 1966 bis 1996 leitete er das Collegium musicum, wie es zunächst hieß, mit viel Charme und Umsicht. Ihm folgten jüngere Dirigenten wie Silke Löhr und Allan Bergius, später der erfahrene Orchesterleiter Mark-Andreas Schlingensiepen.

Weitere Informationen zum Orchester finden Sie unter www.uni-orchester-duisburg-essen.de



IMPRESSUM

Redaktion:

Kathrin Lohmeyer-Duchatz

Texte:

Kathrin Lohmeyer-Duchatz, Oliver Leo Schmidt, Nora Schomacher, Monika Twiehaus

Fotos:

Matthias Duschner, Georg Schreiber, Matthias Franzius

Layout und Gestaltung:

smakdesign, Katrin Gamerschlag

MEDION®

LÄUFT BEI MIR.



Erhältlich auf **medion.de**
und im **MEDION Fabrikverkauf**,
Schönscheidtstraße 100, 45307 Essen